

Insektensterben als Medienhysterie?

Der Wandel der Landwirtschaft ist eine Ursache dafür, dass Insekten verschwinden. Agrarfunktionäre und Konzerne wollen davon nichts wissen. Zur Immunisierung gegen Fakten reicht ein obskurer Blog-Beitrag.

In Europa sterben die Insekten. Um etwa die Hälfte gingen in den vergangenen Jahrzehnten die Populationen von Motten und Wildbienen zurück, von Schmetterlingen oder anderen - noch stärker diejenigen von den Rebhühnern, die sich auch von Insekten ernähren. Es gibt Erhebungen, die den Rückgang belegen, und nicht nur Anekdoten von der Windschutzscheibe. Größere Klarheit schaffte kürzlich eine wissenschaftliche Langzeitstudie, die zeigte, dass noch dramatischer als in anderen Ländern der Insektenverlust in Deutschland war. Sie belegte anhand repräsentativer Messstellen vor allem in Nordrhein-Westfalen einen Rückgang der Biomasse von Fluginsekten um 75 Prozent seit 1989 - sogar in Schutzgebieten.

Doch Klarheit schaffte die Studie nicht, jedenfalls nicht in der Landwirtschaft. Um die geht es aber mit großer Wahrscheinlichkeit. Denn mutmaßlich lässt sich das Fliegensterben durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel erklären. Feldrandstreifen verschwinden, auf größeren Flächen bauen die Landwirte einzelne Sorten an wie Mais für die Stromerzeugung oder Raps. Hecken werden weniger, und die Artenvielfalt von Gräsern und Wildblumen nimmt ab. Den landwirtschaftlichen Wandel, die Monokulturen, hält der Göttinger Agrarökologe Teja Tscharrntke für die Hauptursache, wie er dieser Zeitung sagte.

Allerdings ist auch klar: Die Landwirtschaft nimmt diese Diskussion anders wahr. Letztlich sieht es so aus, als sei in der Fachwelt in nur drei Wochen die Studie für lächerlich erklärt und das Insektensterben als Medienhysterie abgetan. Stattdessen stützt man sich hier auf einen politischen Blogger als wissenschaftliche Autorität.

Die Geschichte begann am 18. Oktober, als die Insektenstudie in "Plos" publiziert wurde. Rund 1500 Insekten-Fangproben aus 63 deutschen Schutzgebieten lagen ihr zugrunde, es handelt sich um ein begutachtetes, international angesehenes Wissenschaftsjournal. Zahlreiche Ökologen und Statistiker waren die Autoren. Der Tenor der Medien entsprach der Studie: Jetzt gibt es einen handfesten, repräsentativen Beleg für das Ausmaß des Insektensterbens.

Es dauerte aber nur wenige Tage, bis diese Aussagen in der Landwirtschaftsfachwelt verdreht und letztlich als höchst fragwürdig umgedeutet wurden. Die Geschichte der Rezeption dieser Arbeit ist ein Musterfall für den Wandel der öffentlichen Kommunikation im digitalen Medienzeitalter. Ein Extremfall des Relevanzverlustes der Wissenschaft in interessierten Kreisen.

Das ging dann so: Am Tag nach der Studie, in die Entomologen und Topstatistiker fast dreißig Jahre Arbeit investiert hatten, erschien ein lapidarer Blogbeitrag auf der Seite sciencefiles.org. Dieser ließ kein gutes Haar an der Insektenstudie. Die Stoßrichtung war klar: Es handele sich um eine "mediale Panik", genannt sind diese Zeitung, Deutsche Welle, Tagesschau, "Zeit" und "SZ". Polemisch heißt es: "Deutschland ist angeblich auf dem Weg zum insektenlosen Gebiet", und "Plos" sei ein

"Wissenschaftsjournal der Grünen", so die groteske Behauptung. Damit gewann der Blogger die deutschen Agrarier schnell für sich.

Das Leitmedium für die rund 270 000 deutschen Bauern ist "Top Agrar" - ein Heft voller Anzeigen in der Hand der Bauernverbände. Auch dessen Online-Ausgabe titelte am Tag der Studienveröffentlichung: "75% weniger Fluginsekten in Schutzgebieten". Doch schon hier kippt die Nachricht in Polemik: Die Wissenschaftler schlugen "Alarm", heißt es - als sei dies der Anspruch von Wissenschaft. Dann formuliert der Autor Alfons Deter eine Opferrolle ("Schuld"), die sich aus der Studie in "Plos" überhaupt nicht ableiten lässt: "Landwirtschaft muss einfach schuld sein!" Am Folgetag titelte "Top Agrar" online: "Insektensterben: Nur 22% Rückgang, lückenhafte Daten, keine eindeutigen Ursachen!" Was war die Quelle für diese Neubewertung? Es war der Blog Sciencefiles.

Der Rückgang von 75 Prozent wird dementsprechend im Text von "Top Agrar" schon zu einem "angeblichen". Den Blog Sciencefiles nennt das Fachportal hier einen "kritische[n] Wissenschafts-Blog". Der Autor von "Top Agrar" Christian Brüggemann übernimmt die Argumentation und den Aufbau des Sciencefiles-Blogs.

Sciencefiles ist ein politischer Blog. Welche Intention hat dessen Autor? Man muss überhaupt erst umständlich suchen, wer der Autor ist, weil die im Ausland ansässige Seite kein Impressum hat. Google hilft: der Blogger lebt in Wales und vertritt auf sarkastische Weise libertäre Positionen. Die Themenwahl zeigt: Er verreißt mit Vorliebe Studien, die den politischen Zielen der Grünen nützen. Der Grundton ist scharf gegen politische Eliten und Medien gerichtet, auch bitter und von oben herab. Es geht gegen Männerdiskriminierung, Genderismus, Klimawissenschaftler. Ein Beispiel für die apodiktische Sprechweise des Blogs: Wissenschaftler seien zu "Vasallen der Politik verkommen", die "in vorseilendem Gehorsam den Klimawandel beschwören, die gegen Rechtsextremismus agitieren, die dem Sozialismus das Wort reden, die Studenten zu politischen Aktivisten und Claqueuren erziehen, die über keinerlei Urteilsvermögen mehr verfügen".

Sciencefiles ist ein obskurer politischer Blog im Gewand eines Wissenschaftsforums mit Anknüpfungspunkten zur politischen Rechten. Die Grundhaltung: dogmatische Gegnerschaft gegen das universitäre Wissenschaftssystem. Dieses wurde die Pille, die Deutschlands Agrar-Verbandswelt zur Selbstimmunisierung schluckte. Die Folge: die völlige Verdrehung der Wirklichkeit in der Filterblase der Farmer und Funktionäre. Denn es ging weiter: In einem dritten Beitrag auf "Top Agrar" wurde das Insektensterben zu einem "erfundenen" erklärt. Titel: "NABU erfindet Insektensterben, und schuld ist die Landwirtschaft."

Hier schreibt wiederum der Agrarjournalist Alfons Deter: "Der Bauernbund Brandenburg hat die vom NABU aufgrund einer dubiosen Studie erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen, die Menge der Fluginsekten sei durch eine angebliche Intensivierung der Landwirtschaft in den vergangenen 25 Jahren um 75 Prozent zurückgegangen." Nun ist also der Rückgang Lüge, die Studie nicht nur diskussionswürdig, sondern dubios, gar die - unzweifelhafte - Intensivierung der Landwirtschaft eine "angebliche".

Auch die Konzerne machten mit. Am Tag von dessen Publikation verbreiteten die Agrarchemiekonzerne Bayer und Syngenta das Sciencefiles-Dokument. Ein Sprecher von Syngenta versandte es per E-Mail an Journalisten. Und der Konzernsprecher von Bayer, Christian Maartin, teilte es zustimmend bei Twitter. Er schrieb dazu: "#Insektensterben - glaubt nicht alles, was man Euch erzählt!" Auch Bayer und Syngenta haben - wohl ohne den Beipackzettel zu lesen - blitzschnell

die Immunisierungspille geschluckt. Und übernahmen den pauschal wissenschafts- und medienfeindlichen Jargon. Bayer-Sprecher Maertin verbreitete später noch, offensichtlich um von der Landwirtschaft abzulenken, Studien darüber, dass auch elektrisches Licht Insekten an Flussufern das Leben koste.

Darauf verwies auch der Bauernverband Schleswig-Holstein auf seiner Facebookseite. Dessen Präsident Werner Schwarz, immerhin auch Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, teilte den Sciencefiles-Blog auf seiner Facebookseite. Darauf angesprochen, antwortet er schriftlich: Ja, er wisse, was Sciencefiles sei. Aber auf einen "groben Klotz gehört ein grober Keil".

Die Filterblase füllte sich. Wenige Tage später tritt Georg Keckl auf, ein Statistiker, der als Blogger und Kolumnist für agrarische Fachmagazine im Diskurs mitmischte. Er befasst sich seit Jahren damit, nahezu jeden Fehler in den Medien, den er in Artikeln über Landwirtschaft findet, im großen Verteiler an viele Redaktionen zu versenden - mit langen Korrekturen in sarkastischem Ton und stets über Texte, die sich kritisch mit intensiver Landwirtschaft befassen. In der Agrarwelt ist Keckl ein wichtiger "Influencer". Manche Landwirte sprechen ihn an wie einen Heiligen - der edle Ritter der reinen Wahrheit. Auch Keckl zitiert Sciencefiles und dreht die These kühn weiter: "Die vorgestellte ‚Insektenstudie‘ ist ein Beispiel für Junk-Science (Schrottwissenschaft)."

Nun ist es Zeit, auf die Argumente einzugehen. Inhaltlich führte der Autor des Sciencefiles-Blogs, Michael Klein, drei Kritikpunkte an der Studie auf: dass an zu wenigen Stellen gemessen worden sei und nicht oft genug, dass die Studie keine Ursächlichkeit der Landwirtschaft feststelle - was darin auch ausdrücklich steht, aber eben nicht bedeutet, dass es dafür keine Belege gäbe. Diese Frage stand einfach nicht im Fokus der Studie. Sciencefiles stört sich zudem an der Zahl von 75 Prozent, die geringer ausgefallen wäre, wenn die Autoren einen anderen Bezugspunkt als 1989 gewählt hätten. Dieser Punkt ist nicht falsch und wird von Walter Krämer, Wirtschaftsstatistiker aus Dortmund, übernommen - doch, so Krämer, es gebe durchaus trotzdem "Anlass zum Nachdenken über die Ursachen".

Der Agrarökologe Teja Tschardtke, einer der international meistzitierten seines Fachs und Autor diverser Studien über den Zusammenhang von Landwirtschaft und Insektenleben, hat sich die Argumente des Blogs für diese Zeitung genau angesehen. Und hält davon nichts. "Jetzt reichen selbst 63 Schutzgebiete schon nicht aus, es soll also ganz Deutschland, am besten die ganze Welt sein", meint Tschardtke: "ein klassisches Immunisierungsargument". Auch das Argument, das Ausmaß des Insektenschwundes sei überschätzt, lässt er nicht gelten. Wie auch die Kritik, viele Stellen seien nur ein Mal beprobt worden. Man bekomme "exakt dasselbe Ergebnis, wenn nur die Gebiete berücksichtigt werden, die mehr als einmal beprobt wurden".

Was die Landwirtschaft als Ursache angeht, habe die Studie tatsächlich keine Beweise geliefert. Dennoch müsse man überlegen, welche Erklärung die "größte Plausibilität hat, sagt Tschardtke - und man komme dabei schnell auf die Struktur der umgebenden Landschaft. "Dass die umgebende Landschaft lokale Biodiversitätsmuster und Prozesse in Schutzgebieten elementar beeinflusst, haben wir in zahlreichen Publikationen nachgewiesen", sagt der Professor der Uni Göttingen.

Diese Frage überhaupt zu stellen scheint in der Welt der interessengebundenen agrarischen Vernunft unmöglich. Hier steht fest: Die Medien sind hysterisch, die Wissenschaft mit ihnen. Es geht dabei um handfeste wirtschaftliche Interessen. So wünscht der Deutsche Bauernverband mehr Studien, statt dass er nur nachdächte, eine selbstkritische Haltung zum Insektenthema einzunehmen. Zur

Erinnerung: Es handelt sich beim Insektensterben nicht um ein schrulliges Thema für Hobby-Zoologen, sondern um eine Zukunftsfrage der Menschheit. Ohne Insekten keine natürliche Bestäubung, weniger Vögel, weniger natürliche Feinde für Schädlinge, die Raps und Mais und Weizen befallen. Dann werden wir nur noch bis zu dem Tage satt, wie chemische Pestizide zur Verfügung stehen. Es ist ein veritables Problem, wenn Leute, die dafür Mitverantwortung tragen, sich geistig derart abschotten, dass sie zum Lernen und Umdenken völlig unfähig geworden zu sein scheinen.

JAN GROSSARTH

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.